

Experimentierend die Welt verändern

Ein Plädoyer für das soziokulturelle Reallabor

Der Beitrag stammt aus dem Herausgeberwerk „Jetzt in Zukunft. Zur Soziokultur der Nachhaltigkeit“ (Brocchi D. Gruber K., Prof. Dr. Schneider W.) erschienen im oekom Verlag.

Die Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft setzt nachhaltig denkende und handelnde Menschen voraus, nachhaltige Werte und Normen. Eine nachhaltige Gesellschaft benötigt eine Nachhaltigkeitskultur! Ein Phänomen, das bereits seit den 1970ern die Kultur von Millionen Menschen aktiv berührt, fördert und mit ihnen gemeinsam gestaltet, ist die Soziokultur. In ihrer Arbeitsweise ähnelt sie einer Methode, die als Motor gesellschaftlicher Transformation gilt – dem Reallabor. Ein Plädoyer für das soziokulturelle Reallabor.

Reallabore lassen sich als transdisziplinäre Experimentierräume zwischen Wissenschaft und Praxis beschreiben¹: Menschen verschiedenster Hintergründe – von Forscher_innen über Bürger_innen bis hin zu Unternehmer_innen und anderen – treffen in einem Reallabor aufeinander und führen gemeinsam sogenannte Realexperimente durch. Dabei bewegen sich diese Experimente in einem „rekursiven Lernprozess“² zwischen Generierung und Anwendung von Wissen³. Demnach entwirft das Reallabor für eine bestimmte gesellschaftliche Fragestellung konkrete Lösungen, die direkt vor Ort getestet, begleitend evaluiert und mit den gewonnenen Erkenntnissen weiterentwickelt werden. Die Methode des Reallabors kann nicht nur zu Veränderungen am jeweiligen Einsatzort führen, sondern auch das gesammelte Wissen zur Lösung ähnlicher Fragestellungen andernorts nutzen. Aus diesen und weiteren Gründen beschrieb der „Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen“ (WBGU) Reallabore 2011 als wichtiges Instrument für die Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft⁴ und empfahl 2016 deren stärkere Verbreitung⁵.

Kultur als Fundament des Wandels

Im Zusammenhang mit Reallaboren nahm der WBGU 2011 auch Karl Polanyis „Große Transformation“⁶ auf und übertrug Teile seiner Ansätze auf nachhaltige Entwicklung, für die ein ähnlich drastischer Gesellschaftsumbruch notwendig ist, wie er einst mit der Industrialisierung einherging. Die Große Transformation vollzieht sich in vier miteinander verwobenen Dimensionen: einer ökonomischen, einer technologischen, einer institutionellen und einer kulturellen⁷. Stark verknüpft sorgen für den Wandel also neue Technologien, darauf angepasste Geschäftsmodelle, entsprechende Gesetze und Gestaltungsmöglichkeiten sowie eine Kultur, die Nachhaltigkeit in Werten und Normen verankert und zu grenzübergreifender Kooperation befähigt. Kultur übernimmt dabei eine fundamentale Rolle. Denn die durch sie geprägten Werte und Normen bestimmen unser Denken und Handeln maßgeblich.

¹ Vgl. Schneidewind, 2014, S. 3

² Groß / Hoffmann-Riem / Krohn, 2005, S. 15

³ Vgl. ebd., S. 15

⁴ Vgl. WBGU, 2011

⁵ Vgl. WBGU, 2016, S. 36

⁶ Polanyi, 1944

⁷ Vgl. Schneidewind, 2019, S. 39 f

Schon in den 1970ern analysierten Hermann Glaser und Karl Heinz Stahl die zahlreichen kleinen Treffpunkte der Nachbarschaften und deren enormes Potenzial für eine kulturelle Transformation der Gesellschaft⁸ – sie schrieben über die Soziokultur. Diese sollte sich im Gegensatz zur kritisierten Hochkultur⁹ als „eine Kultur für alle und durch alle“¹⁰ der „sozialen Wirklichkeit“¹¹ zuwenden. Heute definiert der Bundesverband Soziokultur e.V. den Begriff Soziokultur als „programmatische Bezeichnung für Diskurse, Inhalte, Praxis- und Organisationsformen, die gesellschaftliches Leben und kulturellen Ausdruck aufeinander beziehen“¹². Das heißt, Kultur, verstanden als Soziokultur, meint nicht nur die Oper oder das Museum, nicht nur Beethoven oder Monet, sondern auch Graffiti, Spieletreffs oder etwa Upcycling-Workshops. Eine solche Kultur thematisiert die Interessen und Bedürfnisse der Gesellschaft: den Wunsch nach offenen Kunstformen, die Angst vor sozialer Marginalisierung oder die Forderung nach Klimaschutz. Vor allem aber ist diese Kultur allen Mitgliedern der Gesellschaft – unabhängig von Bildung, Finanzsituation oder Herkunft – zugänglich und wird von ihnen selbst gestaltet. Kulturelle Teilhabe, Gesellschaftsorientierung sowie die Eigeninitiative zur kreativen Selbsthilfe formen Kultur im Sinne der Soziokultur¹³. Insbesondere die unmittelbare Nähe zu den Menschen führt dazu, dass Soziokultur die Fähigkeit erlangt, neue Trends frühzeitig wahrzunehmen, sie ästhetisch-kulturell zu bearbeiten und anschließend in den Mainstream zu überführen.

Nachhaltigkeit im Programm der Soziokultur

Einem dieser Trends hat sich die Soziokultur laut der statistischen Erhebung „Was braucht’s?“ des Bundesverbands Soziokultur e.V. schon längst angenommen: der nachhaltigen Entwicklung.

	Ja (%)	Angestrebt (%)
Nachhaltigkeit spielt eine Rolle im Programm	46	28
Nutzung erneuerbarer Energien	43	22
Engagement für die Gesundheit der Mitarbeitenden	33	27
Einrichtung von Nachhaltigkeit-AGs oder Ernennung von Nachhaltigkeitsbeauftragten	23	27
Benennung von Ressourcenverbrauchszahlen	20	28
Netzwerkarbeit und Kontaktpflege zu Partner_innen	85	01

Tabelle 1: „Was braucht’s? - Soziokulturelle Zentren in Zahlen 2019“. Die Zahlen basieren auf der Befragung von 566 Mitgliedseinrichtungen des Bundesverbands Soziokultur e.V.¹⁴

Auch Reallabore widmen sich vorrangig diesem Thema¹⁵. Nachhaltige Entwicklung in Form von lokal begrenzten, inhaltlich portionierten und direkt erlebbaren Experimenten zu untersuchen, erscheint sinnvoll. Denn durch die Komplexität des Themas Nachhaltigkeit stoßen traditionelle Verfahren an ihre Grenzen, die sich erst durch Realexperimente in greifbare Möglichkeiten auflösen¹⁶. Dabei vereinen Reallabore stets bewährte Konzepte, wie zum Beispiel das mittlerweile sehr bekannte Repair Café, mit komplett neuartigen Ideen¹⁷. Darin zeigt sich die anfangs erwähnte Dualität der Reallabore, die versuchen, auf der einen Seite neues

⁸ Vgl. Glaser / Stahl, 1974

⁹ Vgl. ebd., S. 27 ff

¹⁰ Hoffmann, 1981, S. 15

¹¹ Hoffmann, 1974, S. 9

¹² www.soziokultur.de/soziokultur/ [Stand:20.11.2020]

¹³ Vgl. Sievers / Wagner, 1992, S. 27

¹⁴ Vgl. Bundesverband Soziokultur e.V., 2019, S. 3, 48

¹⁵ Vgl. Rose / Wanner / Hilger, 2018, S. 3

¹⁶ Vgl. Schneidewind, 2014, S. 2

¹⁷ Vgl. Parodi et al., 2020, S. 79

Wissen zu generieren und auf der anderen Seite auf Bekanntem aufzubauen und an die jeweiligen lokalen Gegebenheiten anzupassen. Die Soziokultur ist in dieser Hinsicht Expertin des Ausprobierens und Weiterentwickelns. Das Experiment mit unterschiedlichsten Inhalten, Formaten, Personengruppen und nicht zuletzt Geschäftsformen gehört seit Anbeginn zu ihrer Essenz und Überlebensstrategie. Maßgeblich ist hier auch der partizipatorische Aspekt. Statt einem Publikum ausschließlich Inhalte vorzusetzen, tritt Soziokultur mit Anwohner_innen, Besucher_innen und anderen Interessierten in einen produktiven Prozess ein, der nicht nur die soziokulturelle Einrichtung selbst, sondern auch die Nachbarschaft verändern kann.

Nachhaltige Nachbarschaften mittels Kunst und Kultur

Genau um dieses Veränderungspotenzial der Nachbarschaften geht es bei der Großen Transformation. Reallabore beziehen sich immer auf einen „geografisch abgegrenzten gesellschaftlichen Kontext“¹⁸ und versuchen doch, den Wandel auf höherer Ebene voranzutreiben. Auch hierbei geht es wieder um die Zerteilung von Komplexität. Probleme vor der eigenen Haustür lassen sich besser verstehen und gezielter lösen als jene auf der anderen Seite der Erde. Jede soziokulturelle Einrichtung hat ihre eigenen Schwerpunkte, reagiert auf die vielfältigen Impulse aus ihrer Nachbarschaft und verbindet mit ihrem Angebot Menschen unterschiedlichster Hintergründe. Soziokultur schafft damit eine für gesellschaftliche Probleme unabdingbare „belastbare Empathie“¹⁹: einen Grenzen überwindenden Ort, an dem sich diese Menschen zueinander in Beziehung setzen können. Denn neben dem theoretischen Gerüst meint Soziokultur auch eine aktivistische Bewegung, deren Anhänger_innen gegen die einseitige Kulturförderung demonstrierten und vorzugsweise stillgelegte Industriebauten besetzten, um dort ihre eigenen Vorstellungen einer gesellschaftsnahen Kultur zu verwirklichen²⁰. Orte wie die Lagerhalle Osnabrück oder der Kulturschlachthof Jena zeugen von dieser Entwicklung. Diese Orte verbinden ihre Nachbarschaften mithilfe von Kunst und ermöglichen ein Kulturprogramm jenseits elitärer Ansprüche oder politischer Vorgaben, welches sich den alltäglichen Herausforderungen stellt. Die heute bundesweit ca. 600 Mitgliedseinrichtungen des Bundesverbands Soziokultur e.V. leben die Prinzipien der Soziokultur und gestalten sowohl ihr Haus als auch ihre Nachbarschaft mit ihren insgesamt rund 13 Millionen Besucher_innen und Nutzer_innen im Jahr²¹ gemeinsam.

An verschiedenen Stellen wurde bereits angeschnitten, wie wichtig „Synergien aus den Expertisen der unterschiedlichen Berufsgruppen, politischen Ressorts, Wissenschaftsdisziplinen und dem Erfahrungswissen der Bürger*innen“²² für einen gesellschaftlichen Wandel sind. Doch spielt beim Transformationspotenzial auch der Bottom-Up-Ansatz eine große Rolle²³. Während Neuerungen klassischerweise top-down, also von oben herab, entschieden werden, entstehen Lösungen in Reallaboren oder der Soziokultur meist bottom-up, also von unten nach oben. Zu den kleinsten Einheiten, die Veränderungen vorschlagen und umsetzen, zählen die beteiligten Nachbar_innen. Dies sorgt vor allem für hohe Akzeptanz von besagten Veränderungen in der Nachbarschaft. Da sich Nachbarschaften aber aus vielfältigen Akteur_innen zusammensetzen – darunter nicht nur Privatpersonen, sondern auch Unternehmen –, bedarf es eines stabilen Netzwerks. Für die Soziokultur sind Netzwerke wie auch schon das Experiment seit Anbeginn Grundlage ihrer Arbeit. So schafft es die Soziokultur immer wieder ihr Netzwerk über augenscheinliche Grenzen hinweg zu spinnen und daraus Synergien zu ziehen²⁴. Ein guter

¹⁸ Ebd., S. 78

¹⁹ Ahbe et al., 2020, S. 6 f

²⁰ Vgl. www.soziokultur.de/geschichte/ [Stand: 20.11.2020]

²¹ Vgl. Bundesverband Soziokultur e.V., 2019, S. 5

²² Ahbe et al., 2020, S. 10

²³ Vgl. Parodi et al., 2020, S. 78

²⁴ Vgl. Halupczok, 2020, S. 5 ff

Zugang zur Gesellschaft und ihrer Vernetzung wird zum Erfolgsfaktor für die Große Transformation. Niemand hat dabei einen so großen Erfolg wie die Soziokultur²⁵.

Wie weiter, Soziokultur?

Seit 2018 fördert der Bundesverband Soziokultur e.V. mit seinem Modellprojekt „UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier²⁶“ 16 Experimentierräume, in denen sich mit den Mitteln der Kunst und Kultur die Frage gestellt wird, wie die Nachbarschaft in ihrem jeweiligen Quartier leben will. Qualitative Befragungen der Modellstandorte haben ergeben, dass bereits viele der bestehenden Wünsche, Ideen und Bedarfe der Nachbarschaft ermittelt werden und die Anwohner_innen aktiv in die Planung und Umsetzung des Projektprozesses einbezogen werden konnten. Bis zum Corona-Lockdown im März 2020 wurden in der Summe mehr als 37.400 Teilnehmer_innen bei rund 1.900 Veranstaltungen – Workshops, Kulturfesten, Kunstaktionen, Ausstellungen, künstlerischen Interventionen im Stadtraum und ähnlichem – erreicht. Der Zwischenstand von UTOPOLIS belegt erneut, dass soziokulturelle Initiativen und Zentren bereits erfolgreich mit der Transformation ihrer Nachbarschaft experimentieren. Damit Reallabore funktionieren können, benötigen sie einen breiten Zugang zur Gesellschaft und ein stabiles Netzwerk der vielfältigen Mitglieder dieser Gesellschaft. Sie benötigen einen Ort, der in der jeweiligen Nachbarschaft akzeptiert, fest genug verankert und trotzdem fluide genug ist, um sowohl die Weiterentwicklung etablierter Konzepte als auch das Experiment mit neuartigen Ideen auszuhalten. Und es benötigt viele. Für den kulturellen Wandel im Rahmen der Großen Transformation braucht es aufgrund der sehr punktuell wirkenden Reallabore ein möglichst flächendeckendes Netz dieser Orte. Das alles bietet Soziokultur. Eine nachhaltige Gesellschaft braucht reallaborartige Soziokultur – oder etwas eingängiger formuliert: soziokulturelle Reallabore.

Ahbe, Ellen / Halupczok, Georg / Kämpf, Andreas / Rydzy, Edda / Staal, Margret (2020): Dimensionen des Notwendigen. In: SOZIOkultur. Lock ‚n‘ Roll. 02|20. Berlin. S. 6 f, 10.

Bundesverband Soziokultur e.V.: (2019): Was braucht’s? Soziokulturelle Zentren in Zahlen 2019. Berlin. S. 3, 5, 48.

Bundesverband Soziokultur e.V.: Geschichte. www.soziokultur.de/geschichte/, zuletzt abgerufen am 20.11.2020.

Bundesverband Soziokultur e.V.: Soziokultur. www.soziokultur.de/soziokultur/, zuletzt abgerufen am 20.11.2020.

Bundesverband Soziokultur e.V.: UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier. www.utopolis.online/, zuletzt abgerufen am 22.11.2020

Glaser, Hermann / Stahl, Karl Heinz (1974): Die Wiedergewinnung des Ästhetischen. Perspektiven und Modelle einer neuen Soziokultur. München. S. 27 ff.

Groß, Matthias / Hoffmann-Riem, Holger / Krohn, Wolfgang (2005): Realexperimente. Ökologische Gestaltungsprozesse in der Wissensgesellschaft. Bielefeld. S. 15.

²⁵ Vgl. Hausser, 2019, S. 31

²⁶ Vgl. www.utopolis.online [Stand: 22.11.2020]

Halupczok, Georg (2020): Häuser voll positiver sozialer Energie. In: SOZIOkultur. Häuser. 04|20. Berlin. S. 5 ff.

Hausser, Nikolaus (2019): Digitale Vernetzung ist Happening. In: SOZIOkultur. Kooperationen. 04|19. Berlin. S. 31.

Hoffmann, Hilmar (Hrsg.) (1974): Perspektiven der kommunalen Kulturpolitik. Beschreibungen und Entwürfe. Frankfurt am Main. S. 9.

Hoffmann, Hilmar (1981): Kultur für alle. Perspektiven und Modelle. Frankfurt am Main. S. 15.

Parodi, Oliver / Trenks, Helena / Meyer-Soylu, Sarah / Seebacher, Andreas / Waitz, Colette / Quint, Alexandra / Teams der Experimente / Quartier Zukunft (Hrsg.) (2020): Dein Quartier und Du. Nachhaltigkeitsexperimente im Reallabor zu Nachbarschaften, Bienen, Naschbeeten, Kreativität und Konsum. Karlsruhe. S.78/79.

Polanyi, Karl (1944): The Great Transformation. New York/Toronto.

Rose, Michael / Wanner, Matthias / Hilger, Annaliesa (2018): Das Reallabor als Forschungsprozess und -infrastruktur für nachhaltige Entwicklung. Konzepte, Herausforderungen und Empfehlungen. In: Nachhaltiges Wirtschaften. NaWiKo Synthese Working Paper No. 1. S. 3.

Schneidewind, Uwe (2014): Urbane Reallabore – ein Blick in die aktuelle Forschungswerkstatt. In: pnd | online. III|2014. Aachen. S. 2/3.

Schneidewind, Uwe (2019): Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels. 3. Auflage. Frankfurt am Main. S. 39 f.

Sievers, Norbert / Wagner, Bernd (1992): Einleitung: Soziokultur und Kulturpolitik. In: Sievers, Norbert / Wagner, Bernd (Hrsg.): Bestandsaufnahme Soziokultur. Beiträge. Analysen. Konzepte. Stuttgart. S. 27.

WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin.

WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2016): Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte. Berlin. S. 36.